

Das Kiewer Höhlenkloster

Die ältesten Erwähnungen der Mönchshöhlen, worauf später die Klöster errichtet wurden, finden sich in der „Nestor-Chronik“ (in den Beschreibungen der Jahre 1051/1074) sowie im „Paterikon“ des Höhlenklosters. Anhand der Quellen sollen hier die besonderen Mönche der Anfangszeit in Altrussland (der „Kiewer Rus“) anschaulich werden, die sogar Rilke mit einem Gedicht bedacht hat, das diese Zusammenschau abschließt

„Wir wollen erzählen, warum das Höhlenkloster so genannt wurde“

[Die altrussischen Klöster] entstanden zunächst aus der Privatinitiative der frommen „neuen Menschen“. So etwa das später berühmte Kiever Höhlenkloster, das von Rilke besungen wurde. Die Chronik berichtet uns von der Entstehung dieses Klosters (wohl vor 1040). Ein Asket (*postnik* = Fester), der Kiever Priester ILARION, ein frommer und gelehrter Mann, „pflegte, um zu beten, zum Dnjepr, auf einen Hügel zu gehen. Dort stand damals dichter Wald. Er grub sich eine kleine Höhle, zwei Klafter groß... und kam dorthin, las das Stundenbuch vor und betete im geheimen zu Gott“ (Chronik 1051). 1051 wurde er der erste einheimische Kiever Metropolit... Die Höhle ILARIONS war eine Art Einsiedelei. – Diese kleine Höhle wurde zum Keim des späteren Klosters. „Nach einiger Zeit“ – berichtet die Chronik (dieser Teil ist von einem Mönch des Klosters später verfaßt) – „lebte ein weltlicher Mann in der Stadt Ljubec; und Gott legte ihm den Wunsch ins Herz, in die Fremde zu gehen; er ging auf den HEILIGEN BERG ATHOS, sah Klöster, die es dort gab, besuchte sie, und das Mönchsleben gefiel ihm. Er kam in ein dortiges Kloster und bat den Abt, ihn als Mönch einzukleiden. Der Abt erhörte ihn, schor ihn und gab ihm den Mönchsnamen ANTONIJ, belehrte ihn und unterrichtete ihn in den Mönchsregeln.“ ANTONIJ kam später nach Kiev, «überlegte, wo er leben sollte, besuchte [Kiever] Klöster, und nach dem Willen Gottes gefielen sie ihm nicht. Er begann durch die Wälder und Berge zu wandern und kam auf den Hügel, wo ILARION seine Höhle ausgegraben hatte, und diesen Ort gewann er lieb, siedelte sich dort an und begann, unter Tränen zu Gott zu beten ...“ So klingt der recht naive Bericht der Chronik. ANTONIJ „wurde berühmt als der „GROSSE ANTONIJ“. Zunächst wurde er von den „guten Menschen“ aus der Umgebung besucht. Später (nach 1054) besuchte

ihn auch der Kiever Fürst Izjaslav, „und alle erfuhren von dem GROSSEN ANTONIJ und verehrten ihn, und es begannen zu ihm Brüder zu kommen, und er nahm sie auf und kleidete sie ein“. Als die Zahl der Neuhinzugekommenen zwölf erreicht hatte, gruben sie weitere Höhlen und errichteten eine Kirche. ANTONIJ „ernannte“ einen von ihnen zum Abt und entfernte sich wiederum in seine Einsamkeit. Der nächste Abt, FEODOSIJ, verlegte den Sitz des Klosters ans Tageslicht, und unter ihm wurde dieses Kloster zum geistigen, besonders literarischen Zentrum.

DMITRIJ TSCHIZEWSKIJ

AUS: DAS HEILIGE RUSSLAND
- RUSSISCHE GEISTESGESCHICHTE I



*Nach der Zusammenfassung des Beginns
weiter im Originaltext der Nestor-Chronik:*

1051 – Wer ist größer unter euch als FEODOSIJ: gehorsam, sanftmütig, demütig? Dieser sei euch Abt. Die Brüder aber wurden froh und verneigten sich vor dem Starez und setzten den FEODOSIJ als Abt ein, und die Zahl der Brüder war 20. Da FEODOSIJ aber das Kloster übernommen hatte, begann er, Enthaltsamkeit zu üben und großes Fasten und Gebete mit Tränen. Und er begann, viele Mönche zu sammeln, und er sammelte Brüder, an Zahl 100, und begann, eine Mönchsregel zu suchen. Und es fand sich damals ein Mönch Michail vom Studioskloster, der mit dem Metropoliten Georgij aus Griechenland gekommen war. Und er begann, bei ihm nach der Ordnung der Studios-Mönche zu forschen, und da er sie bei ihm gefunden hatte, schrieb er sie ab und setzte in seinem Kloster fest, wie man die klösterlichen Gesänge singen und wie die Verneigungen machen und die Lesungen lesen müsse und wie in der Kirche stehen und den ganzen kirchlichen Ritus und das Sitzen im Refektorium und was essen, an welchen Tagen alles mit Anordnung. FEODOSIJ, nachdem er all dies herausgefunden hatte, übergab es seinem Kloster. Von diesem Kloster aber übernahmen alle Klöster die Ordnung. Deswegen ist das Höhlenkloster geachtet als das älteste. Da FEODOSIJ aber im Kloster lebte und das tugendhafte Leben und die mönchische Regel leitete und jeden aufnahm, der zu ihm kam, da kam auch ich geringer und unwürdiger Knecht, und er nahm mich auf, da ich 17 Jahre zählte von meiner Geburt an. Dies habe ich geschrieben und dargelegt, in welchem Jahr das Kloster anfang zu bestehen und weswegen es Höhlenkloster genannt wird. Aber vom Leben des FEODOSIJ werden wir an anderer Stelle erzählen.

1074 – Wenn die Fastenzeit herbeikam, am Sonntag der Butterwoche, am Abend küßte er nach seiner Gewohnheit alle Brüder und belehrte sie, wie sie die Fastenzeit verbringen sollten: in Gebeten bei Nacht und am Tage, sich hüten vor häßlichen Gedanken, vor der Aussaat der Dämonen. Die Dämonen nämlich, so sagte er, säen den Mönchen Gedanken ein, böse Begierden und entzündeten ihnen die Gedanken, und durch diese werden ihnen die Gebete geschädigt. Und wenn solche Gedanken kämen, solle man ihnen wehren durch das Zeichen des Kreuzes und dabei sprechen: *Herr Jesus Christus, unser Gott, erbarme dich unser. Amen.* Und dazu solle man sich enthalten vieler Speise; denn im vielen Essen und maßlosen Trinken wachsen die

bösen Gedanken, wenn die Gedanken aber gewachsen sind, geschieht die Sünde. Darum, so sagte er, widersteht dem Wirken der Dämonen und ihrer List! Man solle sich hüten vor Faulheit und vor vielem Schlaf und munter sein zum Gesang in der Kirche und zu den Überlieferungen der Väter und zum Lesen der Bücher. Vor allem aber gebührt es den Mönchen, den Psalter Davids auf den Lippen zu haben; durch ihn verjage man die Verzagtheit, die von den Dämonen kommt. Vor allem aber sollen alle Liebe in sich haben; die Jüngeren gegenüber den Älteren Unterwerfung und Gehorsam; die Älteren aber zu den Jüngeren Liebe und Unterweisung, und sie sollen ein Vorbild sein durch Enthaltsamkeit und Wachen, durch Wandel und Demut, und so die Jüngeren unterweisen und sie trösten, und so die Fastenzeit verbringen.

Gefastet hat der Herr vierzig Tage und hat uns damit gewiesen die Zeit des Fastens. Durch Fasten haben die Apostel ausgerottet die Lehre der Dämonen. Durch Fasten sind unsere Väter erschienen wie Himmelsleuchten in der Welt, die auch nach ihrem Tod strahlen, da sie große Mühen und Enthaltsamkeit erwiesen haben, wie dieser große Antonius und Euthymius und Sabas und die übrigen Väter, welchen wir, Brüder, nacheifern. Nachdem er die Brüder also belehrt und sie alle mit Namen genannt und geküßt hatte, ging er weg aus dem Kloster, nahm mit wenige Stücke Brot und ging ein in eine Höhle und schloß die Tür der Höhle und schüttete sie mit Sand zu und sprach mit niemandem; wenn es aber eine dringende Angelegenheit gab, so redete er durch ein kleines Fensterchen am Samstag oder am Sonntag. An den übrigen Tagen aber verblieb er in Fasten und Gebet und enthielt sich gar sehr.



IN DER UNTEREN LAWRA

Und nachdem er erkrankt war und fünf Tage lang krank gelegen hatte, und als es dann Abend geworden war, ließ er sich hinaustragen auf den Hof. Die Brüder aber legten ihn auf einen Schlitten und stellten ihn auf gegenüber der Kirche. Er aber ließ alle Brüder rufen. Die Brüder aber schlugen das Schlagbrett, und alle versammelten sich. Er aber sagte zu ihnen: Meine Brüder und meine Väter und meine Kinder! Siehe, ich gehe nun hinweg von euch, wie der Herr es mir offenbart hat in der Fastenzeit, als ich in der Höhle war, daß ich hinausgehen werde, von dieser Welt fort. Ihr aber wen wollt ihr für euch als Abt haben? damit auch ich ihm den Segen geben könne.

Und die Brüder begannen, sich den Stefan zu erbitten, der damals Vorsänger war, einen Schüler des Feodosij, indem sie sprachen: Der ist aufgewachsen unter deiner Hand, und er hat bei dir gedient; diesen gib uns! Und er hörte auf sie und gab ihnen den Stefan, daß er ihnen Abt sei, und er segnete den Stefan und sagte zu ihm: Kind, siehe, ich übergebe dir das Kloster. Hüte es mit Sorgfalt, und die klösterlichen Überlieferungen, die ich eingerichtet habe in den Gottesdiensten, halte, und ändere die Ordnung nicht, sondern tu alles nach dem Gesetz und nach der Vorschrift des Klosters! Und danach nahmen ihn die Brüder und trugen ihn in die Zelle und legten ihn nieder auf seinem Bett.

Als aber der siebente Tag gekommen war, rief er den Stefan und die Brüder, als er schon schwach wurde, und er begann so zu ihnen zu sprechen: Wenn nach meinem Weggehen aus dieser Welt wenn ich Gott wohlgefällig gewesen bin und Gott mich angenommen hat, dann wird nach meinem Weggehen das Kloster beginnen zu gedeihen und zuzunehmen, dann wisset, daß Gott mich angenommen hat. Wenn aber nach meinem Tode das Kloster beginnt zu verarmen an Mönchen und an den Dingen, deren das Kloster bedarf, dann werdet ihr wissen, daß ich Gott nicht wohlgefällig gewesen bin. Und da er so sprach, weinten die Brüder und sprachen: Vater, bete für uns zu Gott; denn wir wissen, daß Gott deine Mühe nicht übersehen wird. Und während die Brüder diese Nacht vor ihm saßen und als der achte Tag angebrochen war, übergab er seine Seele in die Hände Gottes. Die Brüder beweinten ihn. Feodosij hatte aber geboten, daß er niedergelegt werde in der Höhle, wo er viele Mühen bestanden hatte, indem er also sagte: Bestattet meinen Leib bei Nacht!, wie sie es auch taten. Denn da der Abend gekommen war, nahmen die Brüder seinen Leib und legten ihn nieder in der Höhle,

nachdem sie ihm ehrenvoll das Geleit gegeben hatten mit Gesängen und mit Kerzen, zum Lobe unseres Gottes Jesus Christus.

Stefan aber leitete das Kloster und die gesegnete Herde, die Feodosij gesammelt hatte... solche Mönche, die wie Himmelslichter in der Rus erstrahlen. Da waren etliche nämlich standhafte Asketen, etliche wachten unermüdlich, etliche vollzogen viele Kniefälle, etliche enthielten sich völlig einen Tag lang der Speise, etliche aßen nur jeden dritten Tag. Andere aßen nur Brot mit Wasser oder gekochtes Gemüse, andere aßen nur Ungekochtes. Sie hielten sich in der Liebe: die Jüngeren waren den Älteren untertan und wagten nicht, in ihrer Gegenwart zu sprechen, sondern sie übten Unterwürfigkeit und strengen Gehorsam.

So übten auch die Älteren Liebe zu den Jüngeren und belehrten und trösteten sie, wie ihre geliebten Kinder. Wenn ein Bruder in irgendeine Sünde gefallen war, so trösteten sie ihn, und die Bußstrafe, die auf einen Bruder gelegt war, teilten drei oder vier Brüder mit ihm aus großer Liebe. So herrschte die Liebe in dieser Bruderschaft und große Enthaltensamkeit. Wenn ein Bruder aus dem Kloster austrat, so hatte die ganze Bruderschaft große Trauer darum; sie schickten Abgesandte zu ihm und luden den Bruder ein, wieder ins Kloster zu kommen; sie gingen alle und baten mit Verneigungen den Abt für den Bruder und nahmen ihn mit Freude wieder im Kloster auf. Solche Liebende waren sie, solche Asketen und Faster!



DIE HÖHLE IST EIN HÄUFIGES MOTIV
IN DER ORTHODOXEN IKONOGRAPHIE

Weißt du von jenen Heiligen

Weißt du von jenen Heiligen, mein Herr?
Sie fühlten auch verschlossene Klosterstuben
zu nahe an Gelächter und Geplärr,
so dass sie tief sich in die Erde gruben.

Ein jeder atmete mit seinem Licht
die kleine Luft in seiner Grube aus,
vergaß sein Alter und sein Angesicht
und lebte wie ein fensterloses Haus
und starb nichtmehr, als wär er lange tot.

Sie lasen selten; alles war verdorrt,
als wäre Frost in jedes Buch gekrochen,
und wie die Kutte hing von ihren Knochen,
so hing der Sinn herab von jedem Wort.
Sie redeten einander nichtmehr an,
wenn sie sich fühlten in den schwarzen Gängen,
sie ließen ihre langen Haare hängen,
und keiner wusste, ob sein Nachbarmann
nicht stehend starb.
In einem runden Raum,

wo Silberlampen sich von Balsam nährten,
versammelten sich manchmal die Gefährten
vor goldnen Türen wie vor goldnen Gärten
und schauten voller Misstraun in den Traum
und rauschten leise mit den langen Bärten.



Ihr Leben war wie tausend Jahre groß,
seit es sich nichtmehr schied in Nacht und Helle;
sie waren, wie gewälzt von einer Welle,
zurückgekehrt in ihrer Mutter Schoß.
Sie saßen rundgekrümmt wie Embryos
mit großen Köpfen und mit kleinen Händen
und aßen nicht, als ob sie Nahrung fänden
aus jener Erde, die sie schwarz umschloss.

Jetzt zeigt man sie den tausend Pilgern, die
aus Stadt und Steppe zu dem Kloster wallen.
Seit dreimal hundert Jahren liegen sie,
und ihre Leiber können nicht zerfallen.
Das Dunkel häuft sich wie ein Licht das rußt
auf ihren langen lagernden Gestalten,
die unter Tüchern heimlich sich erhalten, -
und ihrer Hände ungelöstes Falten
liegt ihnen wie Gebirge auf der Brust.

Du großer alter Herzog des Erhabnen:
hast du vergessen, diesen Eingegrabnen
den Tod zu schicken, der sie ganz verbraucht,
weil sie sich tief in Erde eingetaucht?
Sind die, die sich Verstorbenen vergleichen,
am ähnlichsten der Unvergänglichkeit?
Ist das das große Leben deiner Leichen,
das überdauern soll den Tod der Zeit?

Sind sie dir noch zu deinen Plänen gut?
Erhältst du unvergängliche Gefäße,
die du, der allen Maßen Ungemäße,
einmal erfüllen willst mit deinem Blut?

RAINER MARIA RILKE

Exkurs: Die Natur als Erwecker der körperlichen Intelligenz

Dass du unsterblich bist, ist eine Lüge. Um das klar zu machen – nicht nur intellektuell, sondern in jeder Hinsicht – muss man als Erstes aus den vier Wänden heraustreten. Das ist der Grund, warum viele Mönche und Asketen nie in Gebäuden schlafen. Sie schlafen entweder unter einem Baum, oder, wenn das Wetter sehr rau ist, in einer Höhle oder ähnlichem. Selbst wenn sie Gebäude bauen, bauen sie nur ein Dach und lassen die Seiten offen. Oder wenn sie Wände bauen, dann immer aus Lehm. Es wird nie eine übermäßig geschützte Wohnsituation sein.

Der Kontakt mit der Erde und den Elementen erinnert den Körper ständig an seine Sterblichkeit. Es ist vielleicht nicht in deinem Kopf, aber die Erde erinnert deinen Körper ständig daran, dass du nur eine Eintagsfliege bist. Du wirst zur Erde zurückkehren. Wenn Menschen sagen, dass sie krank sind und etwas nicht stimmt, ist das Erste, was ich ihnen rate, im Garten zu arbeiten. Es geht darum, den Körper in Kontakt mit der Erde zu bringen. Die Erde ist sowohl Nahrung als auch die letzte Ruhestätte für jeden Menschen. Hier kommen wir her – hier gehen wir hin.

Das solltet ihr tun: In Neumondnächten sollten Frauen draußen schlafen. In Vollmondnächten sollten Männer draußen schlafen – egal, ob es kalt ist, ob es regnet oder was sonst passiert. Wenn ihr draußen schlaft, werdet ihr euch verletzlich fühlen. Du wirst verstehen, dein eigener Körper wird klar verstehen, dass er nicht ewig ist.

Wenn du dir erst einmal völlig bewusst bist, dass du sterblich bist, wirst du alles – Besitz, Geld, Beziehungen – mit Abstand betrachten. Du wirst verstehen, dass dies ein Netz ist, das du für dein Überleben geschaffen hast. Du solltest ein wenig Abstand dazu halten, weil du weißt, dass es gehen muss, wenn es an der Zeit ist.

Wenn der Körper weiß, dass er sterblich ist, kalibriert er sich nach und nach gut. Er wird seine Energie nicht törichterweise verschwenden. Er wird definitiv viel länger leben. Ohne das ist ein Mensch kein *seiender* Mensch – er wird ein sehr idiotisches Leben führen. Weißt du, Gautama der Buddha, bezeichnete die ganze Welt als Narren. Er hatte nicht unrecht, auch wenn er ein wenig sanfter hätte sein können.

SADHGURU

*Aus dem Artikel: VANAPRASTHA
- BECOMING CONSCIOUS OF YOUR MORTALITY
ISHA.SADHGURU.ORG*